

# Der Durchlechtig Hochgeborn Fürst vnd Herr Herr Christoff Herzog zu Württemberg vnd zu Teck / Graffe zu Nümpelgart / ic.



# Bibeldruck in und für Württemberg

Stuttgart – »Stadt der Bibel«

VON CHRISTIAN HERRMANN

Der regionale Bezug des Bibeldrucks zu Württemberg ist nicht auf die Druckorte einzugrenzen. Auch Herausgeber, Widmungsempfänger, Übersetzer verknüpfen Bibelausgaben mit einer Region. Statt einer rein chronologischen Auflistung gilt es daher, die Bibeln exemplarisch bestimmten Anliegen, Verwendungszwecken und Zielgruppen zuzuordnen. Von allen Ausgaben, die in diesem Beitrag erwähnt werden, gibt es ein Exemplar in der Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek ([www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln](http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln)), der drittgrößten dieser Art in der ganzen Welt.

Die ältesten in Württemberg entstandenen Bibeldrucke dienen der gottesdienstlichen Verwendung. Es handelt sich um eine lateinische (Ulm: Dinckmut, ca. 1485) bzw. deutsche Ausgabe der Psalmen (Ulm: Zainer, ca. 1489). Die deutsche Übersetzung beruht auf der lateinischen Vulgata und bietet einen eher sperrigen Text.

In einer gewissen Spannung zur praktischen Ausrichtung stehen Bibeln von Gelehrten für Gelehrte bzw. für die Ausbildung und tägliche Arbeit der Theologen. Das gilt für Editionen der Humanisten, die sich gemäß ihrem Grundsatz »Zurück zu den Quellen« um eine philologisch möglichst authentische Wiedergabe des Bibeltextes in den Grundsprachen Griechisch und Hebräisch bemühten. So erschien 1512 in Tübingen eine hebräische Ausgabe der sieben Bußpsalmen mit lateinischer Übersetzung und Erklärung; sie wurde von Johannes Reuchlin (1455–1522) herausgegeben.

Die erste nach der Reformation in Württemberg gedruckte Bibel war eine 1564 bei Morhart in Tübingen erschienene lateinische Studienbibel mit verbesserter Textfassung der Vulgata sowie Erklärungen. Zwar in deutscher Sprache gehalten, aber nicht

für das breite Kirchenvolk bestimmt, war ein Bibelwerk in sieben großformatigen Bänden (zusammen etwa 7000 Seiten), das 1600–1610 in Stuttgart herauskam. Es enthält neben dem Text der Lutherbibel einen ausführlichen Kommentar des württembergischen Hofpredigers Lukas Osiander (1534–1604).

Die erste kleinformatige und erschwingliche Volksbibel Württembergs erschien in Tübingen 1627. Bezeichnenderweise ist ein Exemplar gerade dieser Bibel in drastischer Weise mit dem Kontext des Dreißigjährigen Krieges verknüpft: Ein Pfarrer hielt diese Bibel schützend vor sich, als ihn ein spanischer Soldat am 7. September 1634 auf der Empore der Nürtinger Stadtkirche erstach, wobei Blutflecken auf die Bibel gespritzt wurden (»Nürtinger Blutbibel«).

Erst unter dem Einfluss des Pietismus entstanden Bibeln, deren Beigaben auf die alltägliche Glaubenspraxis des Laien ausgerichtet sind. Charakteristisch sind hier »Nutzanwendungen« bzw. Gebete am Ende der biblischen Kapitel. Das gilt etwa für eine Ausgabe des Neuen Testaments der Lutherbibel, die der Stuttgarter Hofprediger Johann Reinhard Hedinger (1664–1704) 1704 herausbrachte. Ein verlegerisches Großprojekt stellt das bei Cotta in Tübingen 1729 erschienene Bibelwerk mit erläuternden Beigaben des Tübinger Theologieprofessors Christoph Matthäus Pfaff (1686–1760) dar.

◀ Herrscherbildnis des Herzogs Christoph in der Lutherbibel, die er 1564 für die Verwendung in Württemberg drucken ließ

▼ Seite aus der »Nürtinger Blutbibel« von 1627 mit den Blutflecken des erstochenen Pfarrers





Das Bildnis von Christoph Matthäus Pfaff in seinem Bibelwerk von 1729

Es legt den Luthertext der pietistischen Canstein-schen Bibelanstalt in Halle zugrunde. Hedinger und Pfaff markierten Abweichungen der Luther-übersetzung vom Wortlaut des Grundtextes.

Die zentrale Bedeutung der Bibel für pietistische Frömmigkeit motivierte Johann Albrecht Bengel (1687–1752) zu textgeschichtlichen Studien am Neuen Testament. Seine deutsche Übersetzung des Neuen Testaments, 1753 bei Metzler in Stuttgart gedruckt, beruht auf der akribischen Edition des griechischen Grundtextes von 1734.

Während die Pietisten die Frage »Was ist evangelisch?« mit Bemühungen um eine möglichst weitgehende Übereinstimmung mit Wortlaut und Sinn der Bibel beantworteten, ging es der damaligen Kirchenleitung um personelle, inhaltliche und institutionelle Kontinuität zur Reformation. Württemberg profilierte sich als das »lutherische Spanien« und betonte bis zum 18. Jahrhundert die konfessionelle Ausrichtung der Kirchen- und Kulturpolitik. Die letzte katholische Bibel erschien bei Morhart in

Tübingen 1532, eine Revision der Emser-Übersetzung durch Johannes Dietenberger (ca. 1475–1537).

Herzog Christoph galt aufgrund seiner gemeinsam mit Johannes Brenz durchgeführten Reformen als Garant konfessioneller Authentizität (► S. 47). Von ihm wurde 1564 für die Verwendung in Württemberg in Frankfurt eine Lutherbibel mit zahlreichen Holzschnitten in Auftrag gegeben. Sein darin abgedrucktes Porträt ist Ausdruck des Danks, aber auch Mittel zur obrigkeitlichen Autorisierung dieser Ausgabe. Noch 1659 druckte man die Frankfurter Bibel mitsamt Herrscherbildnis in Ulm nach.

In Sorge um die konfessionelle Identität Württembergs ließ Herzog Ludwig (1554–1593) als Antwort auf Bibeln mit Luther-Übersetzung, aber reformierten Kommentaren die erste in und für Württemberg gedruckte deutsche Bibel produzieren. Sie erschien 1590/91 bei Gruppenbach in Tübingen. Ganz bewusst wird auf die letzte noch von Luther selbst autorisierte Textfassung von 1545 zurückgegriffen.

Erst als durch die territoriale Expansion Württembergs nach 1803 die Zahl der Katholiken im Land stark anstieg, wurde die konfessionelle Bindung des Staates gelockert. Im 19. Jahrhundert erschienen – auch aus kommerziellen Gründen – bei Hallberger in Stuttgart Familienbibeln mit den Illustrationen von Gustave Doré (1832–1883) in evangelischer, katholischer und sogar jüdischer Ausrichtung.

Mit der Konfessionalität des Bibeldrucks hängt seine Kirchlichkeit zusammen. Charakteristisch für die Zeit bis 1800 war das Bemühen, Bibelprojekte dem evangelischen Konsistorium zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen, es für ein Vorwort zu gewinnen, die Tübinger Theologieprofessoren als Herausgeber einzubeziehen. Die Tübinger Bibel von 1591, die Cotta-Bibel von 1724, aber auch die Hedinger-Ausgabe von 1704 als Produkt des kirchlichen Pietismus enthalten Vorreden der Kirchenleitung. Wichtig war dies, um Bibeln offiziellen Charakters von Ausgaben zu unterscheiden, die aus dem Umfeld

separatistischer, mystisch-theosophisch beeinflusster Kreise stammten. Aus Gründen der Zensur und ohne Namensnennung musste deswegen die Übersetzung Philipp Matthäus Hahns (1739–1790) 1777 in der Schweiz erscheinen.

Die Vielfalt voneinander abweichender Ausgaben der Lutherbibel mit allen Problemen für die kirchliche Praxis machte im Verlauf des 19. Jahrhunderts die Notwendigkeit einer textlichen Vereinheitlichung immer dringlicher. So kam 1892 in Stuttgart die erste kirchenamtlich veranlasste und



deutschlandweit verbindliche Revision der Lutherbibel heraus. Die ab 1875 erscheinenden Übersetzungen des Neuen Testaments des Tübinger Theologieprofessors Carl von Weizsäcker (1822–1899) stehen beispielhaft für die Zunahme allgemein akzeptierter Alternativen zur Lutherbibel.

Doppelseite aus der kroatischen Bibel, die Primus Truber 1562 drucken ließ

Württemberg wirkte durch die Bibelproduktion und -verbreitung auf andere Gebiete ein. Das gilt bereits für die kroatischen und slowenischen Bibeln, die Primus Truber (1508–1586) in Urach und Tübingen ab 1562 drucken ließ.

Nicht von der Kirchenleitung, sondern von erwecklich gesinnten Einzelpersonen ging die Gründung der Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt in Stuttgart im Jahr 1812 aus. Sie wurde zu einem der wichtigsten Drucker von Lutherbibeln und erlangte mit den hebräischen und griechischen Bibeleditionen weltweite Bekanntheit. Auch Bibeln für die Mission, z. B. in der afrikanischen Duala-Sprache, erschienen hier.

Mit der Deutschen Bibelgesellschaft, in der die Württembergische Bibelanstalt aufging, dem seit 1933 gegründeten Katholischen Bibelwerk sowie der Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek wurde Stuttgart zur »Stadt der Bibel«. Im 20. Jahrhundert erscheinen hier auch Bibeln in neueren Übersetzungen sowie für unterschiedliche gesellschaftliche Zielgruppen (z. B. Frauen, Kinder, Fußballfans) – und natürlich in den neuen Medien. ●

## bibliorama – das bibelmuseum stuttgart

von Frank Zeeb

Am 13. Mai 2015 öffnet das neue Bibelmuseum der Evangelischen Landeskirche seine Pforten. Dort begegnen Sie zentralen Figuren aus dem »Buch der Bücher«: Eva, David, Maria, Paulus ... Begleiten Sie sie auf ihrem Weg und tauchen Sie dabei ganz in ihre Geschichten ein. Das Bibelmuseum fordert Sie als ganzen Menschen heraus – so wie die Bibel den ganzen Menschen meint. Freuen Sie sich auf wertvolle Exponate wie z. B. die »Zainer Bibel« oder die »Biblia Deutsch« sowie das Faksimile »Wenzelsbibel Buch Genesis«. Freuen Sie sich auf gehaltvolle Informationen, Originaltexte und neue Ideen.

## bibliorama – das bibelmuseum stuttgart

Büchsenstraße 37 (neben dem neuen Hospitalhof)

### Öffnungszeiten

Mittwoch bis Samstag 13.00–17.00 Uhr

Sonntag 11.00–16.00 Uhr

[www.bibelmuseum-stuttgart.de](http://www.bibelmuseum-stuttgart.de)

### ► DR. CHRISTIAN HERRMANN

ist Leiter der Sammlung Alte und Wertvolle Drucke, bzw. der Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart.